

BERLINER MÄDCHENCHOR



Auszüge aus der Oper von Engelbert Humperdinck
gesungen und gespielt vom
Aufbauchor des Berliner Mädchenchores



Sonntag, 15. Dezember 2013, 16 Uhr
Lindenkirche, Berlin-Wilmersdorf

Es war einmal...

... ein kleines Haus am Rande eines großen Waldes. Darin wohnten der Besenbinder Peter und seine Frau Gertrud mit ihren zwei Kindern. Das Mädchen hieß Gretel und der Junge Hans. Aber alle nannten ihn Hänsel. Die Familie war sehr arm. Manchmal, wenn die Geschäfte nicht so gut gingen und die Leute keine Besen kaufen wollten, wusste der Vater kaum, wie er seine Familie ernähren sollte.

Eines Tages waren Hänsel und Gretel allein zu Hause. Hier nimmt die Geschichte, die wir euch erzählen wollen, ihren Anfang.

ERSTES BILD

Wie so oft müssen die Kinder auch an diesem Tag beim Geldverdienen helfen. Gretel strickt einen Strumpf, Hänsel bindet einen Besen. Aber die Arbeit will nicht recht vorgehen. Die Kinder sind hungrig, denn sie haben seit Tagen nur trockenes Brot bekommen. Und immer nur arbeiten, das macht keinen Spaß. Als Gretel ihrem Bruder verrät, dass die Nachbarin ihnen einen Topf Milch geschenkt hat, von dem die Mutter ihnen am Abend Milchreis kochen wird, verschwindet Hänsels schlechte Laune mit einem Schlag. Die beiden werfen Strumpf und Besen zu Boden und toben übermütig im Zimmer herum. Die Mutter überrascht sie dabei und macht ihnen bittere Vorwürfe, als sie merkt, dass die Arbeit nicht getan ist. In ihrem Eifer stößt sie den Michtopf um, sodass er zerbricht. Außer sich vor Zorn, schickt sie die Kinder in den Wald hinaus und befiehlt ihnen, Erdbeeren zu sammeln. Müde und verzweifelt bleibt sie allein zurück. Plötzlich hört man von draußen eine fröhliche Stimme. Der Vater ist es, der alle seine Besen verkauft hat und nun einen Korb voller Würste, Eier, Butter, Mehl, Speck und vieler anderer guter Sachen heimbringt. Alle Sorgen scheinen verschwunden. Doch in die Freude der Eltern mischt sich bald die Sorge um die Kinder. Sind sie immer noch im Wald? Der Vater ist entsetzt, denn er fürchtet die Knusperhexe, die im Wald wohnt.

ZWEITES BILD

Im tiefen Wald. Die Kinder haben den Ärger längst vergessen und erkunden neugierig die Umgebung. Gretel hat einen Strauß Waldblumen gepflückt, windet sich einen Kranz aus Hagebutten und singt ein kleines Lied: „Ein Männlein steht im Walde“. Hänsel füllt sein Körbchen mit dicken roten Erdbeeren. Verlockend sehen sie aus, so recht zum Anbeißen. Die Kinder naschen ein bisschen davon, aber es schmeckt viel zu gut. So will jeder das Körbchen haben, bis es im Streit zu Boden fällt. Die Erdbeeren kullern heraus und Hänsel stopft sich den Mund voller Beeren. Gretel ist den Tränen nahe, denn das Körbchen ist leer. Wie wird die Mutter schimpfen!

Inzwischen ist es dunkel geworden. Die Tannen werfen lange Schatten, der Wald ist plötzlich voller fremder und unheimlicher Geräusche. Als die Kinder sich auf den Heimweg machen wollen, merken sie, dass sie sich verirrt haben. Furchtsam klammern sie sich aneinander. Ein schwaches Leuchten in der Ferne – sind es die Nebelfrauen oder ist es der Mond? – kommt näher und näher. Wie groß ist das Erstaunen, als sie die Stimme des Sandmanns hören, der ihnen das Nachtlied singt: „Der kleine Sandmann bin ich, tsss“. Langsam weicht die Angst von den Kindern, sie beruhigen sich. Bevor ihnen die Augen zufallen, beten sie miteinander den Abendsegen und legen sich auf dem weichen Waldboden zum Schlafen nieder. Seltsam ruhig und beschützt fühlen sie sich, freundliche Träume begleiten sie durch die Nacht.

DRITTES BILD

Der Nebel hat sich gelichtet und der Morgen bricht an. Das Taumännchen singt sein Lied: „Der kleine Taumann heiß' ich, kling!“ Gretel erwacht, reckt und streckt sich und weckt ihren Bruder, der zusammengerollt neben ihr im Moos liegt. Erstaunt stellen sie fest, dass beide dasselbe geträumt haben. Doch als sie sich den Schlaf aus den Augen reiben, erwartet sie eine neue Überraschung. Über Nacht hat sich der Wald verändert. Es scheint, als seien sie in einer anderen Welt. Zwischen den Tannen lockt ein seltsames Haus voll Zuckerzeug und süßer Leckereien. Die Kinder sind sprachlos. Hänsel will gleich hingehen, denn der Duft ist gar so köstlich. Gretel versucht, vernünftig zu sein, aber auch sie kann nicht lange widerstehen. Zu groß ist der Hunger und zu nah dieses wundervolle Schlaraffenland. Da ertönt eine unheimliche Stimme: „Knusper, knusper Knäuschen, wer knuspert mir am Häuschen?“

Der kurze Schreck ist schnell vergessen, übermütig antworten die Kinder: „Der Wind! Der Wind! Das himmlische Kind!“ Und weiter geht's mit Lebkuchen, Zuckerbrot und all den anderen süßen Sachen, von denen man nur träumen kann. Doch wie böse endet dieser Traum, als plötzlich eine garstige Gestalt die Kinder hart an den Armen packt.

Verzweifelt versuchen die Kinder sich zu befreien, aber dem Zauberstab der Hexe müssen sie gehorchen. Wie Marionetten müssen die Kinder tun, was die Hexe befiehlt. Und so wird Hänsel, ehe er sich's versieht, in einen Käfig gesperrt, und Gretel kann ihm nicht helfen, weil auch ihr die Beine nicht mehr gehorchen. Aber die beiden können noch sprechen und als die Hexe ihnen den Rücken kehrt, flüstert Hänsel seiner Schwester etwa zu.

Gretel, die bei den Vorbereitungen für das Festmahl helfen soll, wird von der Hexe entzaubert und ins Haus geschickt. Und auch Hänsel kann sich plötzlich wieder bewegen, denn die Hexe will ihn ordentlich fett füttern, um einen schönen Braten aus ihm zu machen. In ihrer Vorfreude schwingt sie sich auf ihren Zauberbesen, um einen kleinen Ritt zu unternehmen. Aber weil der Besen neu und ziemlich widerspenstig ist

und erst noch eingeritten werden muss, hat sie mächtig zu tun und vergisst sogar die Kinder für einen Augenblick. Da bietet sich endlich eine günstige Gelegenheit für Gretel. Als die Hexe, noch völlig außer Atem, den Besen wieder wegräumt, gelingt es ihr, der Alten unbemerkt den Zauberstab aus der Tasche zu ziehen. Sie befreit ihren Bruder mit Hilfe des Zauberstabes aus dem Käfig. Gott sei Dank ist die Hexe gerade mit dem Ofen beschäftigt und merkt nicht, dass ihr „Braten“ weg ist. Sie ist nämlich, das haben die Kinder längst erkannt, eine ziemlich dumme Hexe. Als sie Gretel auffordert, in den Ofen zu schauen, ob die Lebkuchen schon gar sind, tut diese so ungeschickt, dass die Alte es ihr vormacht.

Inzwischen hat sich Hänsel heimlich hinter dem Ofen versteckt. Und dann geht alles sehr schnell: Hänsel springt seiner Schwester zu Hilfe und, schwubs!, gemeinsam stoßen sie die böse Hexe in den Ofen! Überglücklich fallen sich die Geschwister in die Arme. Die Gefahr ist vorbei, der böse Zauber für immer gebannt. Plötzlich werden auch all die anderen Kinder wieder lebendig, die, verzaubert von der Knusperhexe, im Hexenhaus ein trauriges Dasein hatten. Gemeinsam mit Hänsel und Gretel freuen sie sich über die wiedergewonnene Freiheit.

Und da sind endlich auch die Eltern, die ihre Kinder glücklich und erleichtert in die Arme schließen. Und die Hexe? Die ist nun selbst ein Lebkuchen geworden. Der Spuk ist vorbei und unsere Geschichte auch.

Hänsel und Gretel

ERSTES BILD (Daheim)

Erste Szene

„Suse liebe Suse“

Hänsel: Ach, käm doch die Mutter endlich nach Haus!

Gretel: Auch ich halt's kaum noch vor Hunger aus!

Hänsel: Seit Wochen nichts als trocken Brot.

Gretel: Still, Hänsel, denk daran, was Vater sagt, wenn Mutter manchmal so verzagt.

„Wenn die Not aufs Höchste steigt“

Hänsel: Jawohl, das klingt recht schön und glatt, aber leider wird man davon nicht satt! Ach, Gretel, wie lang ist's doch schon her, dass wir was Gutes geschmaust haben. Eierfladen und Butterwecken, kaum weiß ich noch, wie die schmecken.

Gretel: Still Hänsel, ich will dir ein Geheimnis sagen.

Hänsel: Ein Geheimnis!

Gretel: Ja, hör nur Brüderchen, darfst dich schon freu'n. Guck her in den Topf: Milch ist darin, die schenkte uns heute die Nachbarin. Die Mutter kocht uns, wenn sie nach Haus kommt, bestimmt einen leckeren Reisbrei daraus.

Hänsel: Reisbrei! Herrlicher Reisbrei! Gibt's Reisbrei, ist Hänsel dabei! Wie dick ist der Rahm auf der Milch, lass schmecken!

Gretel: Wie Hänsel, naschen? Schämst du dich nicht? Und jetzt zurück an die Arbeit, dass wir fertig sind, wenn Mutter nach Hause kommt.

Hänsel: Arbeiten? Danach steht mir gar nicht der Sinn! Lass uns lieber tanzen!

Gretel: Tanzen, dazu hätte auch ich große Lust.

„Brüderchen, komm tanz mit mir“

Zweite Szene

Mutter: Hola! Was ist denn hier los!

Gretel: Der Hänsel...

Hänsel: Die Gretel...

Gretel: er wollte...

Hänsel: ich sollte...

Mutter: Wartet, ihr ungezogenen Wichte! Nennt ihr das Arbeit, tanzen und singen? Während die Eltern vom frühen Morgen bis in die Nacht sich mühen und sorgen. Lass sehn, was habt ihr geschafft? Wie Gretel, den Strumpf nicht fertig gestrickt? Und du, Schlingel, in all den Stunden nicht mal die wenigen Besen gebunden? Na wartet! O nein, nun ist auch noch der Topf zerbrochen! Was soll ich nun zum Abend kochen? Was Bengel, lachst mich noch aus? Wart nur, kommt erst der Vater nach Haus! Fort mit euch in den Wald, dort sucht ihr Erdbeeren! Und ist der Korb nicht voll bis zum Rand, so hütet euch vor meiner Hand! Da liegt nun der gute Topf in Scherben! Blinder Eifer bringt doch immer Verderben! Herr Gott wirf Geld herab! Nichts haben wir zum Leben, kein Tröpfchen im Topfe, kein Krüstchen im Schrank, schon lange kein Wasser zum Trank! Müde bin ich, müde zum Sterben, ach Herr Gott wirf Geld herab!

Vater: Ra lalala, ra lalala, Hunger ist der beste Koch. Rallalalalaa, Rallalalalaa, Hunger ist der beste Koch. Ra lalala, ra lalala, sehn wir, was heut zum Schmausen da.

Mutter: Höchst einfach ist das Speisregister, der Abendschmaus, zum Henker ist er! Teller leer, Keller leer, und im Beutel ist gar nichts mehr!

Vater: Ra lalala, Mutter, ich bin doch auch noch da. Wie gefällt dir dies Futter, Speck und Butter, Mehl und Würste, vierzehn Eier, Bohnen, Zwiebeln und, herrjeh, gar ein Viertelpfund Kaffee. Mein Geschäft kommt nun zur Blüte, darum froh sei dein Gemüte. Zog mit meinen Waren heut von Haus zu Haus: „Kauft Besen, kauft Besen, gute Feger, feine Bürsten, Spinnenjäger!“ Sieh, da verkauft ich massenweise meine Waren zu dem höchsten Preise! Doch nun schnell her mit Topf und Pfanne, her mit Schüssel, Kessel und Kanne! Wo bleiben die Kinder?

Mutter: Viel Unfug hatten sie getrieben, ich hörte schon draußen sie hopsen, johlen und springen. Da wusst ich nicht, wo mir der Kopf stand. Und vor Zorn zerbrach auch noch der Topf.

Vater: Wo mögen die Kinderchen sein?

Mutter: Am Ilsenstein.

Vater: Am Ilsenstein? Wenn sie sich verirrt im Walde dort, in der Nacht ohne Stern und Mond! Kennst du nicht den düstern Ort, weißt nicht, dass die Böse dort wohnt?

Mutter: Die Böse? Wen meinst du?

Vater: Die Knusperhexe!

Mutter: Die Knusperhexe! O Graus! Hilf Himmel, die Kinder! Ich halt's nicht mehr aus!

ZWEITES BILD (Im Walde)

Musik: Vorspiel Hexenritt

Erste Szene

„Ein Männlein steht im Walde“

Gretel: Hänsel, was hast du getan? Alle Erdbeeren gegessen, du Lämmel! Wart nur, die Strafe folgt bestimmt, denn Mutter ist heut nicht gut gestimmt!

Hänsel: Ei was, stell dich doch nicht so an. Du hast's ja selber getan!

Gretel: Komm, wir wollen rasch Neue suchen!

Hänsel: Im Dunkeln wohl, unter Hecken und Buchen? Man sieht ja kaum Blatt noch Beere mehr. Es wird schon dunkel rings umher!

Gretel: Ach Hänsel, was fangen wir an? Was haben wir törichten Kinder nur getan? Wir durften hier nicht so lange bleiben!

Solo Hänsel

Gretel: O Gott, was sagst du! Den Weg nicht mehr?

Hänsel: Was bist du für ein furchtsam Wicht! Ich bin ein Bub und fürchte mich nicht!

Gretel: Ach Hänsel, gewiss geschieht uns ein Leid!

Hänsel: Ach Gretel, sei doch gescheit!

Gretel: Was schimmert denn dort in der Dunkelheit?

Hänsel: Das sind die Birken im weißen Kleid.

Gretel: Und dort, was grinset daher vom Sumpf?

Hänsel: D-d-das ist ein glimmender Weidenstumpf.

Gretel: Ich fürcht mich, wären wir doch zuhaus! Wie sieht der Wald so gespenstisch aus!

Hänsel: Gretel, drücke dich fest an mich, ich schütze dich!

Gretel: Da kommen weiße Nebelfrauen! Sieh, wie sie winken und drohend schauen! Sie kommen, sie kommen, sie fassen uns an!

Hänsel: Sieh dort das Männchen, Schwesterlein. Was mag das für ein Männlein sein?

Zweite Szene

„Der kleine Sandmann“, Abendsegen

DRITTES BILD

Musik: Knusperhäuschen

Erste Szene

„Der kleine Taumann“

Gretel: Wo bin ich? Wach ich oder ist es ein Traum?

Hänsel: Auch mir träumte was!

Gretel: Mir träumte, ich hör ein Rauschen und Klingen, wie Chöre der Engel ein himmlisches Singen. Hast du dies alles auch gesehen?

Hänsel: Freilich, es war wunderschön! Und dorthin sah ich sie gehen.

Zweite Szene

Gretel: Bleib stehn, bleib stehn!

Hänsel: O Himmel, welch Wunder ist hier geschehn? So was hab ich mein Lebttag noch nicht gesehen!

Gretel: Wie duftet's von dort. O schau nur diese Pracht! Von Kuchen und Torten ein Häuslein gemacht, mit Fladen und Torten ist's hoch überdacht.

Hänsel: Alles bleibt still. Nichts regt sich da drinnen! Komm, lass uns hineingehn!

Gretel: Bist du bei Sinnen?

Hänsel: Komm, wir knuspern ein wenig von Häuschen!

Gretel: Komm, ja knuspern wir wie zwei Nagemäuschen.

„Knusper, knusper Knäuschen“

Hexe: Engelchen! Und du mein Bengelchen! Ihr kommt mich besuchen, das ist nett! Ihr lieben Kinder, so rund und fett!

Hänsel: Geh, bleib mir doch aus dem Gesicht! Hörst du, ich mag dich nicht!

Hexe: Was seid ihr für leckere Teufelsbrätchen, besonders du, mein herziges Mädchen! Kommt kleine Mäuschen, kommt in mein Häuslein! Ihr sollt's gut bei mir haben, will drinnen köstlich euch laben!

Hänsel: Ich geh nicht mir dir, garstige Frau!

Gretel: So sprich, was willst du meinem Bruder tun?

Hexe: Ei nun, ich will ihn füttern und nudeln, mit allerhand vortrefflichen Sachen ihn zart und wohlschmeckend machen. Und ist er dann recht zahm und brav, fügsam und geduldig wie ein Schaf, dann, Hänsel, ich sag's dir ins Ohr, steht dir eine große Freude bevor. Ja, liebe Kinder, Hören und Sehn wird euch bei diesem Vergnügen vergehn!

Hexe: Hokus pokus Hexenschuss, rühr dich und dich trifft der Fluss! Nicht mehr vorwärts, nicht zurück, bann dich mit dem bösen Blick! Nun Gretel, sei vernünftig und nett, der Hänsel wird nun balde fett. Wir wollen ihn, so ist's am besten, mit süßen Mandeln und Rosinen mästen. Ich geh ins Haus und hole sie schnell. Und du rühre dich nicht von der Stell.

Gretel: Hu, wie mir vor der Hexe graut!

Hänsel: Gretel, sprich nicht so laut! Sei hübsch gescheit und gib fein Acht auf jedes, was die Hexe macht. Zum Schein tu alles was sie will, da kommt sie schon zurück.

Hexe: Nun Jüngelchen, ergötze dein Züngelchen. Friss Vogel, oder stirb! Kuchenheil dir erwirb! Hokus pokus Holderbusch! Schwinde Gliederstarre husch! Geh mein Püppchen, flink und frisch, decke drinnen hübsch den Tisch: Schüsselchen, Teller-

chen, Messerchen, Gäbelchen, Serviettchen für mein Schnäbelchen. Nun mach alles recht hurtig und fein, sonst sperr ich dich ein! Hi hi hi hi hi hi! Ja Gretelchen, wirst bald ein Brätelchen! Sollst gleich im Backofen hocken und nach den Lebkuchen gucken. Und bist du dann drin, schwaps, geht die Tür, klaps! Dann ist fein Gretelchen, mein Brätelchen. Hi hi hi hi hi hi!

„Hurr hopp hopp hopp“ (Hexenritt)

Hexe: Jemine! O je! Wie ein Stöckchen, o weh! Bübchen, deine Fingerchen sind elende Dingerchen! Gretel! Bring Rosinen und Mandeln her, Hänsel meint, es schmeckt nach mehr!

Gretel: Da sind die Mandeln.

Hexe: Wie wässert mir das Mündchen nach diesem süßen Kindchen! Komm Gretelchen, Zuckermädelchen! Sollst in den Backofen hucken und nach den Lebkuchen gucken, sorgfältig schau, ob sie schon braun.

Hänsel: Schwesterlein, hüt dich fein!

Gretel: Ei, wie fang ich's an, dass ich komme dran?

Hexe: Musst dich nur eben ein bisschen heben. Kopf vorgebeugt, 's ist kinderleicht.

Hänsel: Schwesterlein, hüt dich fein!

Gretel: Bin gar so dumm, nimm's mir nicht krumm. Drum zeig mir eben, wie soll ich mich denn heben?

Hexe: Vorgebeugt, 's ist kinderleicht!

Gretel: Und bist du dann drin, schwaps, geht die Tür klaps.

„Juchhei, nun ist die Hexe tot“ (Knusperwalzer)

Nachspiel

Gretel: Da, sieh nur die artigen Kinderlein!

Hänsel: Wo mögen die nur hergekommen sein!

„Erlöst, befreit“

Vater: Da sind sie ja!

„Wenn die Not aufs Höchste steigt“

Text in Anlehnung an das Original

Engelbert Humperdinck (1854 – 1921) und seine Oper „Hänsel und Gretel“

Ursprünglich war „Hänsel und Gretel“ eine Geburtstagsüberraschung. Engelbert Humperdincks Schwester Adelheid Wette hatte den Text verfasst und bat ihren Bruder darum, zum Geburtstag ihres Mannes ein Singspiel mit Klavierbegleitung zu komponieren, das ihre Kinder dann zu Hause aufführen sollten. Onkel Ebbe, wie man ihn in der Familie nannte, machte sich sofort an die Arbeit.

Am 16. Mai 1890 erklang das kleine Werk zum ersten Mal im Kreise der Familie. Die Zuhörer waren begeistert und auch Humperdinck selbst hatte so viel Spaß an der Sache, dass er das Singspiel im Laufe der nächsten Jahre zu einer durchkomponierten „großen“ Oper umarbeitete. Seine Schwester Adelheid war an der Umarbeitung ebenfalls beteiligt, denn sie musste ihren Text so verändern, dass er sich für eine abendfüllende Oper eignete. So tauchen der Sandmann und das Taumännchen erst in dieser neuen Fassung auf, und auch die Szene mit den Eltern war in der Urfassung noch nicht zu finden. Immer wieder diskutierte man im Familienkreis „Hänsel und Gretel“. Schließlich nannte Humperdinck es im Scherz „das Familienübel“. Aber die Mühe hatte sich gelohnt.

Kein anderer als sein berühmter Komponistenkollege Richard Strauss dirigierte am 23. Dezember 1893 in Weimar die Uraufführung der Märchenoper. Das Werk wurde zum Welterfolg. Einige der darin enthaltenen Melodien, wie „Brüderchen, komm tanz mit mir“, wurden zu wahren Volksliedern, mit anderen („Ein Männlein steht im Walde“ oder „Suse liebe Suse, was raschelt im Stroh“) griff Humperdinck kunstvoll alte Volksweisen auf. Auch sein übriges Werk ist vom Volkslied inspiriert. Humperdinck schuf insgesamt sechs Opern, sein Gesamtwerk umfasst 170 Kompositionen.

Humperdinck studierte ab 1872 Musik am Konservatorium der Stadt Köln. Ab 1877 setzte er sein Studium an der königlichen Musikschule in München als Kompositionsschüler von Josef Rheinberger und Franz Lachner fort. 1879 war er der erste Preisträger des Mendelssohn-Preises in Berlin, was ihm ein Stipendium nach Italien einbrachte, wo er Richard Wagner kennenlernte. Ab 1880 hielt er sich in der Villa Wahnfried in Bayreuth als Assistent von Richard Wagner bei der Uraufführung des Parsifal (1882) auf. Nach dessen Tod wirkte er noch bis 1884 bei den Bayreuther Festspielen mit. 1883 erhielt er einen Kompositionsvertrag und ein Engagement als zweiter Kapellmeister am Kölner Opernhaus, 1885 wurde er musikalischer Gesellschafter der Familie Krupp in Essen. 1887/1888 war er Konzertkritiker der Bonner Zeitung und Lektor des Musikverlagshauses B. Schott's Söhne in Mainz. 1890 übersiedelte er nach Frankfurt und wurde Dozent an der dortigen Musikhochschule. 1901 wurde er als Professor an die Musikhochschule in Berlin berufen. Dort leitete er zudem bis 1920 die Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste und komponierte Bühnenmusik für Max Reinhardt am Deutschen Theater Berlin. Im September 1921 reiste Humperdinck nach Neustrelitz, um dort die Proben und die Premiere des Freischütz zu erleben, die sein Sohn Wolfram inszenierte. Hier starb er überraschend an den Folgen eines Schlaganfalls.

Mitwirkende

Musikalische Leitung und Einstudierung

Nadja und Alexander Merzyn

Szenische Erarbeitung und Klavier

Julia Glass

Sängerinnen/Darstellerinnen

Tabea-Caroline Abramowski

Christina von Amsberg

Eliana von Amsberg (*Mutter*)

Antonia Bartsch (*Vater*)

Anja Büchner

Pauline Büchner

Magali Correll (*Gretel*)

Dilara Frenzel

Mascha Haselmann

Lina Hess

Lea Hinrichs

Luise Jungius (*Hänsel*)

Klara Maria Krenz

Marta Kux

Clelia Lindenberger

Jelisaveta Lukovenkova

Eva Michelmichel

Johanna Mielisch (*Taumännchen*)

Theresa Sagebiel (*Knusperhexe*)

Jonna Scharfe (*Sandmann*)

Emilia Vogt

Maria Zaumseil

Kostüme und Ausstattung

Eltern der Chormädchen und

Leihgaben des Kindertanztheaters Golden Gate (www.patricia-rissmann.de)

Wir bedanken uns für die Unterstützung der Gesellschaft zur Förderung des Berliner Mädchenchores e.V.

Der Berliner Mädchenchor (BMC)

wurde vor 27 Jahren gegründet. Er ist eine Chorschule der Musikschule City-West mit Anbindung an die Lindenkirchengemeinde, in der die wöchentlichen Proben stattfinden. Die Sängerinnen durchlaufen zunächst drei Vorchöre, in denen sie Freude am Singen ein- bis dreistimmiger Chorliteratur entfalten und musikalische Grundkenntnisse erwerben. Mit 13 Jahren treten die Mädchen dann in den Konzertchor ein, dessen weitgefächertes Repertoire mehrstimmige Literatur aus allen Epochen bildet. Der Konzertchor unter Leitung der Komponistin und Dirigentin Sabine Wüsthoff wirkt an Produktionen der renommiertesten Berliner Chöre und Orchester mit und nimmt regelmäßig an internationalen Chorwettbewerben teil, bei denen er schon mehrfach erste Preise gewann. Zuletzt ersang der BMC beim Landeschorwettbewerb 2013 den 1. Preis in der Kategorie „Jugendchöre“ mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb 2014 in Weimar.

Im **Aufbauchor** (Leitung: Nadja und Alexander Merzyn) singen die Mädchen mehrstimmig und werden individuell gefördert (Stimmbildung: Anna Molina). Das musikalische Programm umfasst neben Auftritten in der Kirchengemeinde auch Aufführungen kleinerer Musiktheaterstücke.

Die Vorchöre stehen allen Mädchen, die gerne singen, offen. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Lediglich für die Aufnahme in den Konzertchor ist ein Vorsingen erforderlich.

PROBEN

Vorchor (6 – 8 Jahre)

Montag 15:00 – 16:00 Uhr *oder*

Donnerstag 14:45 – 15:45 Uhr

Kleiner Konzertchor (10 - 13 Jahre)

Montag 16:30 – 18:30 Uhr

Konzertchor (13 - 25 Jahre)

Montag 18:30 – 19:30 Uhr *und*

Donnerstag 17:00 – 19:30 Uhr

Aufbauchor (8 - 10 Jahre)

Donnerstag 16:00 – 18:00 Uhr

Die Gesellschaft zur Förderung des Berliner Mädchenchores e.V.

wurde 1999 gegründet. Zweck des Vereins ist die ideelle und materielle Förderung der musikpädagogischen Arbeit, der musikalischen Bildung und Erziehung, von Konzertauftritten, Chorreisen und Probenfahrten, des internationalen Jugendchoraustauschs sowie der Förderung sozial schwacher Chormitglieder. Der Verein unterstützt den Chor unter anderem bei der Beschaffung von Lehr-, Lern-, Anschauungsmaterial sowie von Ausstattungsgegenständen, der Öffentlichkeitsarbeit, Chorarbeitswochen und Chorreisen und der Alumnaearbeit.

UNTERSTÜTZEN SIE DEN BERLINER MÄDCHENCHOR

durch eine **Mitgliedschaft** im Förderverein (Jahresbeitrag 30 Euro) oder durch eine **Spende**. Der Förderverein ist als **gemeinnützig** anerkannt. Es können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden. Spendenkonto: 510 839 400, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24.

KONTAKT

Berliner Mädchenchor

Sabine Wüsthoff, Gesamtleitung

Tel. (030) 821 60 09

info@berlinermaedchenchor.de

Gesellschaft zur Förderung des BMC e.V.

Lisa Arntz, 1. Vorsitzende

Tel. (0176) 51 37 97 75

lisa.arntz@t-online.de